

## **Liebe Lehrer, Eltern und Erzieher,**

*Hier kommt Lupe* ist eine Eigenproduktion des ATZE Musiktheaters, die nah an und mit der Realität von Kindern spielt.

Im Mittelpunkt des Stückes steht *Lupe*, ein Junge, der häufig nichts mit sich anzufangen weiß und mit sich und der Welt unzufrieden ist. Seine Langeweile und sein Unmut äußern sich in Aufsässigkeiten gegenüber Eltern, Lehrern und im Piesacken anderer Kinder. *Lupe* ist ein typischer „Klassenclown“. Er legt sich mit allen an, die ihm maßregelnd in die Quere kommen und er wird dabei oft aggressiv.

Ein Kind mit diesen oder ähnlichen Verhaltensmustern gibt es in (fast) jeder Klasse oder Kindergruppe. Zwar finden wir es häufiger bei Jungen, aber auch Mädchen sind zunehmend betroffen.

Schwierigkeiten mit ihrer Eigenwahrnehmung sind der Grund für das auffällige, störende Verhalten dieser Kinder in einer Gruppe. Es fällt ihnen schwer, sich selbst zu spüren und sich zu ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen in Bezug zu setzen. Sensitivität und Empathie für ihre Mitmenschen sind gestört.

Mit einem Mehr an Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein können solche Kinder – wie *Lupe* im ATZE-Stück – eine innere Instanz aufbauen. Dadurch lernen sie, (mehr) Eigenverantwortung zu übernehmen und ihr Verhalten der Umwelt gegenüber harmonischer zu gestalten.

Durch äußere Instanzen, wie z.B. Ermahnungen und Drohungen, ist dagegen nur schwer an sie heran zu kommen. Sie brauchen Partner, die ihnen ein echtes Gegenüber sind. Denn sie müssen zunächst lernen, sich selbst und andere zu spüren und, in einem zweiten Schritt, für sich

selbst Verantwortung zu übernehmen.

Im Theaterstück trifft *Lupe* auf ein ungewöhnliches Mädchens namens Maxi. Aber wer und was ist sie? Ist sie sein Gewissen? Seine Muse? Maxi entpuppt sich als *Lupes* eigene Kreativität und Phantasie. Auf jeden Fall reagiert sie völlig anders auf ihn als er es von seinen Mitmenschen bisher kannte. Sie nimmt ihn ernst und sie nimmt ihn beim Wort. Seine üblichen Verhaltensmuster prallen an ihr ab, was ihn zunächst sehr irritiert. Aber dadurch ergeben sich für ihn Möglichkeiten, Dinge zu tun, die ihm zunächst völlig fremd sind. Er entdeckt dabei mehr und mehr seine phantasievolle Seite und es zeigen sich neue Möglichkeiten.

In unserer ausführlichen Begleitmappe finden Sie viele Übungen, Spiele, Diskussionsanregungen und Literatortipps. Hier schon mal ein kleiner Vorgeschmack.

## **Eigen- und Fremdwahrnehmung**

In einer Zeit, in der Kinder mit Reizen überflutet werden, fehlt es ihnen oft an Möglichkeiten und Anleitung, ihr Bewusstsein über ihre Stärken und Fähigkeiten zu schärfen. Selbstbewusstsein und -vertrauen ist die Basis für ein besseres Miteinander und die Fähigkeit, angemessen auf Provokationen zu reagieren.

---

### **▲ Der „Wohlfühl-Abstand“**

---

#### **Ziel:**

Körpergrenzen erkennen und anerkennen.

#### **Anleitung:**

Ein Spiel für zwei Darsteller und mehrere Zuschauer.

Die Zuschauer sitzen im Kreis, die Darsteller stehen sich mit möglichst viel Abstand

gegenüber, innerhalb des Kreises. Auf ein Zeichen geht das erste Kind langsam (!) auf das zweite zu. Wenn es die soziale oder persönliche Zone des zweiten Kindes erreicht hat, hebt dieses die Hand und sagt: „Stopp“. Nach einer kurzen Pause werden die Rollen getauscht.

Lassen Sie die Kinder dieses Spiel ohne Kommentare oder Bewertung des Abstandes mit unterschiedlichen Partnern spielen. Zum Schluss können die Kinder gut erkennen, dass es zu unterschiedlichen Menschen unterschiedliche Grenzen gibt, und wie wichtig es ist, diese einzuhalten.

## **Besseres Miteinander**

Das Zusammenleben, Lernen und Arbeiten in einer Gruppe, im Team ist häufig mit Schwierigkeiten und einer Menge Fragen verbunden. Wie kann ich meine eigene Position in der Gruppe behaupten und trotzdem andere Meinungen gelten lassen? Werde ich ernst genommen? Was für ein Bild haben die anderen von mir? Wie reagiere ich auf Kritik? Darf auch ich Kritik üben?

Eine funktionierende Kommunikation ist die beste Voraussetzung für ein gutes Miteinander, sei es in der Schule, beim Spielen oder später im Beruf.

---

### **▲ „Spiegel“**

---

#### **Anleitung:**

Je zwei Kinder stehen sich gegenüber. Vorab wird geklärt, wer der Spiegel und wer der Akteur ist. Der Akteur macht verschiedene Bewegungen, das Spiegelbild versucht diese Bewegungen möglichst exakt und schnell nachzuahmen. Nach einer Weile wird getauscht.

## Variation:

„Spiegel“ kann auch als Gruppenübung variiert werden: Dabei spiegelt die gesamte Gruppe die Bewegungen eines Einzelnen. Kombiniert man diese Übung mit Musik, entstehen oft auch kleine Tanzszenen, die man in Theaterstücke einbauen kann.

---

### ▲ „Blind“

---

Die Kinder stehen zu zweit zusammen. Einer macht die Augen zu, der Andere führt den „Blinden“ nur mit Geräuschen vorsichtig durch den Raum. Fortgeschrittene können auch einen Parcours aufbauen, durch den die „Blinden“ dann geleitet werden. Für die Kommandos „Hoch“ und „Runter“ ist es dann sinnvoll signifikante Töne vorab zu vereinbaren.

## Lupe – ein Junge macht Arbeit

### Neue Männer braucht das Land!? Das Thema „Jungenpädagogik“

In der heutigen Gesellschaft sind die Erwartungen an Geschlechterrollen und deren Ausgestaltung differenzierter und flexibler geworden. Eine Folge: Es gibt keine allgemeingültigen Konzepte mehr für Männlichkeit und Weiblichkeit. Tradierte Formen männlicher Identitätsbildung haben ausgedient.

Was kann getan werden, damit die an sich richtige Forderung nach einer Verhaltensänderung von Jungen und jungen Männern nicht als Überforderung empfunden wird?

Geschlechtsbewusste Jungenarbeit hat sich zu einem anerkannten Arbeitsansatz und Qualitätsmerkmal in der Jugendhilfe entwickelt. Sie stellt die Kategorie Geschlecht in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und setzt den männlichen

pädagogischen Mitarbeiter, seine Fachlichkeit und seine Reflexionsbereitschaft voraus. Zugleich sucht sie die Kooperation zur schon seit Jahrzehnten erfolgreichen Mädchenarbeit und wirkt auf eine geschlechtsbewusste Koedukation hin.

Rollenklischees können nur dann aufgebrochen werden, wenn man Kindern eine größere Bandbreite an Verhaltensweisen zugesteht. Jungen dürfen – genau so wie Mädchen – sozial und einfühlsam aber auch stark und selbstbewusst sein. „Toben, Bücher lesen, Fußballspielen und kochen“ lautet eine mögliche Formel.

## Literatur

Boldt, Uli: „Von wegen Machos - wir sind doch nur cool“. Arbeit mit Jungen in der Schule ist möglich. In: Neue deutsch Schule, 53. Jg. (2001), Heft 10, S. 14-16.

Budde, Jürgen: Männlichkeit und gymnasialer Alltag. Doing Gender im heutigen Bildungssystem. Bielefeld 2005.

Faulstich-Wieland, Hannelore/ Horstkemper, Marianne: „Trennt uns bitte, bitte nicht!“. Koedukation aus Mädchen- und Jungensicht. Opladen 1995.

Jantz, Olaf; Brandes, Susanne: Geschlechtsbezogene Pädagogik an Grundschulen. Wiesbaden 2006.

Krabel, Jens: Müssen Jungen aggressiv sein? Eine Praxismappe für die Arbeit mit Jungen. Mühlheim 1999.

Stuzenhecker, Benedikt; Winter, Reinhard (Hrsg.): Praxis der Jungenarbeit. Modelle, Methoden und Erfahrungen aus pädagogischen Arbeitsfeldern. Weinheim/München 2006.

# ATZE

Musiktheater

## Hier kommt Lupe

Eine Geschichte über Langeweile, Überdruß und über die Macht der Phantasie



**ATZE – Theater- und Konzerthaus für Kinder**  
Luxemburger Straße 20  
13353 Berlin

**Kartenvorbestellung und Information:**  
Tel.: (030) 81 79 91 88

**Theaterpädagogik:**  
Tel.: (030) 69 56 93 87